

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 10 (1958)
Heft: 11

Artikel: Ein neues Idol?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-963385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FILM UND LEBEN

CANNES 1958
Zweite Woche

KR. Die sehnlich erwartete Qualitätsverbesserung der gezeigten Filme ist leider nicht in nennenswertem Masse eingetreten. Die Franzosen haben zwar mit dem neuen Tati-Film "Mein Onkel" einen schönen Beitrag an das kleine Häufchen der echt-heiteren Filme, die es auf der Welt gibt, beigesteuert. Tati kann heute manche Funktion auf der Leinwand übernehmen, die einst Chaplin erfüllte; er besitzt ein sehr empfindsames Gefühl für das Filmisch-Wirksame, wenn auch nicht dessen hintergründige Menschlichkeit. Gegenstand seines gut gezielten Spottes ist hier der moderne Super-Komfort, der so unkomfortabel sein kann, die Rationalisierung und Mechanisierung des modernen Lebens, die Küchen, die aussehen wie Operationsräume, die elegant verqueren Möbel usw. Das Publikum war begeistert, es lebe die gute, alte, schöne Zeit! Auch Italien, das sonst seine besten Filme begreiflicherweise für Venedig aufzusparen liebt, leistete mit dem neuen Germi-Film "L'uomo di paglia" einen begrüssenswerten und dankbar aufgenommenen Beitrag zur Verbesserung des diesjährigen, mittelmässigen Canner-Programms. Eine warme, freundliche, keine grossen Fragen stellende Lebensgenügsamkeit, wie sie in breiten Schichten Italiens zu finden ist, steht hinter der Erzählung von der Leidenschaft des alternden Mannes zu einem jungen Mädchen, die tragisch, aber doch nicht in den Gefilden der Verzweiflung, des Aufbäumens, des grossen Dramas endet. Ein bemerkenswerter Film, wenn er auch von der Kritik in Cannes wegen "Mittel-mässigkeit" nicht eben gut behandelt wurde.

Der mit besonderer Spannung erwartete Amerikaner "Die Brüder Karamasow" erwies sich als zwar guter und ausgezeichnet gespielter Hollywood-Film (wenn auch Maria Schell erneut enttäuschte), aber als richtig versimpelter Dostojewski, der alle Freunde des grossen Russen enttäuschen musste. Wie würde er selbst gegen solche Vereinfachungen gewettet haben! Da hat uns sogar der spanische und der schwedische Beitrag mehr gegeben. Bardem gibt uns mit "La Venganza" ein ausgezeichnetes Bild des mühevollen, ärmlichen Alltags spanischer Taglöhner. Es ist die Geschichte einer Rache, die nicht stattfindet, vielleicht etwas bewusst effektvoll und melodramatisch, aber von einem kräftig-bildlichen Ausdruck und nicht ohne ferne Töne des Protestes gegen die herrschenden Mächte. Der Schwedische "An der Schwelle des Lebens", der sich den gewagten Stoff eines Ausschnittes aus einer Frauenklinik zum Vorwurf nahm, schildert psychologisch nuanciert die Schicksale dreier Mütter mit bemerkenswerten Einsichten in Grundlagen fraulicher Existenz. England erschien aus nicht ganz abgeklärten Gründen mit "Order to kill", dem "Befehl zum Mord". Im besetzten Frankreich muss ein Agent einen vermutlichen Verräter beseitigen, dessen Unschuld er hinterher feststellen muss. Nicht überzeugend hört der Film also da auf, wo ein wichtiges Problem erst anfängt.

Alle diese Filme stehen über dem handelsüblichen Durchschnitt, aber nicht weit davon. Ein Werk ersten Ranges befindet sich nicht darunter. Man wird gut, manchmal hervorragend unterhalten, aber nie wirklich gepackt. Daran vermochten auch die restlichen Filme der kleinen Länder nichts zu ändern. Der griechische "Die letzte Hoffnung" ist ein Melodrama von der erzwungenen Geldheirat eines jungen Mädchens, schwächerlich und ohne Bedeutung. Der tschechische "Die Liebenden aus der Vorstadt" ist schlecht gespielt, und reichlich naiv, zeigt aber kommunistisches Alltagsleben in einem Prager Vorort. Der rumänische "Les Chardons du Baragan" ist ein kaum verhüllter, vom französischen Kommunisten Daquin geschaffener Propagandafilm für die rote Landwirtschaftspolitik. Chilé tritt in "La caleta olvidada" für den Konservativismus ein, für die gute, alte, vom Fortschritt verdrängte Zeit. Wie schön hatte es doch so ein Fischerdorf in den Zeiten des braven Aberglaubens und des malerischen Elends.... Die schlechte Gestaltung mach-

te diese Tendenz nicht besser.

Die algerischen Ereignisse, die zahlreiche Abreisen bewirkten, lassen den Unterhaltungscharakter und die Commerzialität des diesjährigen Festivals umso deutlicher spürbar werden. Es wurde zwar die Weiterführung der Veranstaltung verfügt, aber alle Schlussfestlichkeiten abgesagt. Vor vermindernden Zuschauerscharen erwies sich der japanische Beitrag "Im Land des Schnees" als alte Geschichte eines Liebesidylls. Wie weit sind wir da von Rashomon! Die Schweiz erschien mit dem geschickt photographierten "Visages de bronze", der zwar bei der Darstellung eines Indianerstammes alle billige Folklore vermeidet, aber kaum mehr als eine technische Leistung darstellt. Dass die Schweizer Journalisten über ihn nicht einmal informiert wurden, ist leider eine Ungehörigkeit; der Bundesrat wird gut tun, die Person des jeweiligen schweizerischen, verantwortlichen Delegierten genauer auf ihre Eignung zu prüfen. Die Amerikaner bestritten die Schlussvorstellung mit "Der lange, heisse Sommer", einer ebenfalls konventionellen Liebesgeschichte aus ihrem Süden, die wenig mehr mit Faulkners Roman zu tun hat, der ursprünglich als Vorlage diente. Bemerkenswert ist darin Orson Welles, der seine Kollegen überragt. Als Zugabe ausser Konkurrenz erschien eine Neuverfilmung von "Gigi", die nichts als unterhalten will, aber dies nicht ohne französischen Witz besorgt, trotzdem sie unter amerikanischer Flagge segelt. Unterhaltung, Divertissement - nie war der Gegensatz zum Ernst des Lebens an einem Festival krasser. Selbst der Direktor des Festivals hält Aenderungen für notwendig, glaubt allerdings, dass in 5 - 6 Jahren das Fernsehen ohnehin die Erbschaft des Films angetreten haben werde. Er möchte schon für nächstes Jahr das Fernsehen in das Festival einbauen. Sei dem wie ihm wolle, wenn nur der Grundsatz der künstlerischen Qualität bei der Filmauswahl besser berücksichtigt würde. Sind nicht genügend erstrangige Filme vorhanden, so sollte die Veranstaltung eben gekürzt werden, statt sie mit Durchschnitt vollzustopfen.

EIN NEUES IDOL?

ZS. Ein wichtiges Kapitel zwischen Jugend und Film bilden die Leitbilder, welche sich die jüngere Generation aus Filmen holt. James Dean war ein aussergewöhnliches Beispiel für den Typus des jungen Mannes, in welchem sich bis heute Millionen wieder erkannten. Brando dagegen, einst von der Jugend mit Begeisterung begrüßt, ist inzwischen zum reifen Mann herangewachsen, der sich über sich selbst klar geworden ist und seine Ziele abgesteckt hat. Nicht er scheint Dean in den Herzen der Jungen auch bei uns zu ersetzen, sondern der bedeutend jüngere Anthony Perkins.

Warum, ist nicht leicht zu verstehen. Er ist zweifellos begabt. Ohne in seinem Leben je Schauspielunterricht genossen zu haben, kann er auf eine Anzahl guter und sogar bedeutender Leistungen hinweisen. Mit der "Friendly persuasion" (Lockende Versuchung) fing es an. Nach dem Drehbuch hatte er da bloss Garry Cooper zu unterstützen, aber er spielte diesen kraftvoll und mit Humor fast an die Wand. Ein grosser Vertrag war die Folge. Es folgte "Der einsame Mann", ein ziemlich trüber Wild-West-Film, dessen langweilige Dialoge aber durch ihn beträchtlich an Kraft gewannen. "Die Nacht kennt keine Schatten ("Fear strikes out"), der gegenwärtig bei uns läuft, die Darstellung eines Sportlers, der einen Zusammenbruch erlebt, wurde durch ihn beinahe zu einem Ein-Mann-Film. Im "Griff in das Feuer" hatte er als Gegenspieler Henry Fonda, der noch niemals überspielt worden ist, aber Perkins konnte sich nicht nur gut behaupten, sondern gab ihm Zug um Zug zurück. In "Gier unter Ulmen", der soeben in Cannes lief, gelang es ihm ebenfalls, seine Persönlichkeit auszustrahlen, trotzdem er dort

(Fortsetzung Seite 8)

Paris	347 m 863 kHz	London	330 m 908 kHz
S o n n a g , den 1. Juni			
8.30 Protestantischer Gottesdienst 15.40 "La petite mariée" opéra-comique de Lecoq 18.00 Geistliches Konzert (Strawinsky) 20.15 "Musiciens français contemporains": Elsa Barraine 21.15 "Soirée de Paris": Zola auf Panthéon.	9.45 Morning service 14.30 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz 16.15 Talk: "Animal Attitudes" (1) 19.45 "The way of life" 20.30 Serial play: "Coningsby" 21.15 Feature: "John Masefield" (80. Birthday)		
M o n t a g , den 2. Juni			
20.00 Sinfoniekonzert unter Paul Klezki (Schubert, Beethoven, Strawinsky) 21.45 Belles lettres, revue littéraire.	19.00 Brahms, Klavierkonzert Nr. 1, d-moll 20.30 Twenty Questions 21.15 Play: "Sabirs und Memsaibis" (Paul Scott)		
D i e n s t a g , den 3. Juni			
20.05 Musique de chambre, de Debussy 21.55 Thèmes et controverses 23.10 Les Belles Symphonies	18.45 John Kennedy, Cello 21.15 At home and abroad 21.45 Peter Pears, Tenor und Benjamin Britten, Klavier		
M i t t w o c h , den 4. Juni			
20.45 "Les Taupes", Hörspiel nach Edmond Dune	20.00 Sinfoniekonzert unter Rudolf Schwarz 21.15 Feature: "The Skin 22.30 Science review.		
D o n n e r s t a g , den 5. Juni			
18.00 Histoire de la Musique: Le temps de Beethoven 19.15 La science en marche 20.05 Sinfoniekonzert unter Georges Szell (Mozart, Mar-tinet, Brahms) 22.00 Des idées et des hommes.	18.45 Composers Gallery: Stanislav Heller 20.00 Play: "Motive, the only clue" 22.45 Poetra reading		
F r e i t a g , den 6. Juni			
18.15 Anthologie française: Châteaubriand 20.15 "Sadko" de Rimsky-Korsakow 21.05 "Paroles d'un homme de nulle part", journal et réflexions	20.00 Orchesterkonzert unter Charles Groves. 21.15 At Home and abroad 22.15 Franz Reizenstein, Klavier.		
S a m s t a g , den 7. Juni			
13.05 "Analyse spectrale de l'occident": Rome 17.00 "Le couronnement de Poppée" de Monteverdi	19.45 Those were the days 21.15 Play: "The ship" nach C.S. Forester.		
S o n n a g , den 8. Juni			
8.30 Protestant, Gottesdienst 13.30 "On ne meurt plus à Corinthe" de Robert Merle 15.40 "L'étoile", opéra-comique de Chabrier. 18.00 Orchesterkonzert unter Eugen Szenkar (Beethoven) 20.15 "Les musiciens français contemporains": Georges Dandelot. 22.15 "Le Crépuscule m'a dit", évocation de la vie de Gustav Mahler.	9.45 Morning service 14.30 Sunday Symphonie Concert 16.15 Talk: "Animal Attitudes" 19.30 Letter form America 19.45 Feature: "The way of life" 20.30 Serial play: "Coningsby" 21.15 Feature: "Dunkirk"		
M o n t a g , den 9. Juni			
17.00 Grandes conférences "Le naïf dans la littérature" 20.00 Orchesterkonzert unter George Sébastien. 21.15 "Belles lettres", revue littéraire	19.00 Music to remember 20.00 "The merchant of Venice" (Shakespeare)		
D i e n s t a g , den 10. Juni			
20.05 Musique moderne de chambre (Manuel, Milhaud, Strawinsky) 21.55 Thèmes et controverses.	19.30 Twenty questions 21.15 At Home and abroad 21.45 Musik für Streichquartett		
M i t t w o c h , den 11. Juni			
19.35 Les voix de l'avant-Garde" 20.45 "Anna Fitzalan" pièce radiophonique de Claude Orianes. 23.10 "Reprise de l'analyse spectrale de l'Occident"	20.00 Carlisle Centenary Concert unter Stanford Robinson 21.15 Play: "Mr. Goodjohn and Mr. Badjack"		
D o n n e r s t a g , den 12. Juni			
14.25 "Polyeucte" de Corneille 19.15 La science en marche 20.05 Orchesterkonzert unter Paul Klezki 21.45 "Les Nouvelles musicales" 22.00 Des idées et des hommes	20.00 Play: "Tanker Trap" 21.15 Transantarctica		
F r e i t a g , den 13. Juni			
20.15 Opéras oubliés: "Que ma joie demeure" von Valérie Souëtre 21.15 "Paroles d'un homme de nulle part" 23.10 Reprise de l'analyse spectrale de l'Occident.	20.00 Das Scottish National orchestra (Hans Swarowsky) 21.15 At Home and abroad 22.15 Musik für 2 Klaviere		
S a m s t a g , den 14. Juni			
17.30 L'Orchestre de Marseille sous la direction de Pierre Pagliano (Respighi, Strawinsky, Jean Martin) 19.30 Musique moderne de chambre 20.35 "Jefferson Mississippi" adaption radiophonique d'après William Faulkner.	18.45 Those were the days 19.15 The week in Westminster 21.15 Play: "Ghost of a chance" 22.45 Evening prayers		

an einen ungeeigneten Regisseur geriet. Zwei andere Filme werden bald in Zirkulation kommen, "The matchmaker", wo er es mit Shirley Booth zu tun hat, und "This angry age", der in Rom und Thailand gefilmt wurde und Silvana Mangano sich neben ihm behaupten muss. In diesen Tagen beginnt er einen neuen Film mit Audrey Hepburn "Green Mansions".

Denkt man daran, dass er nie irgendwelchen Schauspielunterricht genossen hat und auch sonst kein "Glamour Boy" ist, der eine berückende Ausstrahlung besitzt etwa in der Richtung eines Valentino, so muss man seinen Aufstieg und ihn selbst als Phänomen bezeichnen. Auch er zeigt das Rätselhafte, Ziellose, die kaum verborgene, grosse Unsicherheit, das Sich-Anklammern an gewisse Scheinsicherheiten und Scheinbefriedigungen, die dann masslos übertrieben werden (was Dean zum Verhängnis wurde). Nie wurde an ihm jedoch jener halb-blasierte Lebensüberdruss und Weltschmerz sichtbar, wie ihn James Dean darzustellen wusste. Unklar über sich selbst, weiss er selbst kaum, was er nicht will, geschweige, dass er ein Ziel hätte. Wieviele, junge Leute von heute fühlen sich da angerührt: sie fahren masslos motorisiert herum, gefährden fast apathisch sich und andere und zeigen eine ausgesprochene Neigung zum Bizarren, zum Ausgefallenen. Nachdem Perkins den Film "Der rote Ballon" gesehen hatte, liess er sich ebenfalls einen solchen herstellen, der ihm im Studio überall hin folgte. Ein fast mythischer, unberechenbarer Zug ist auch bei Perkins sichtbar; man weiss bei diesen jungen Leuten nie ganz sicher, was sie unternehmen. Dass er die grosse Hauptstrasse von Hollywood, den Sunset Boulevard, barfuß zu begehen liebt, dass er einen offiziellen Anlass in Hosen mit grossen Löchern besuchte und Spaghetti mit den Händen ass (was einige Kunstfertigkeit erfordert, wenn man nicht in Neapel geboren ist), können als jugendlicher Uebermut und Herausforderung der Älteren erklärt werden. Schwerer zu begreifen ist, dass er nach amerikanischen Begriffen schlecht wie ein Arbeitsloser in einer kümmerlichen Wohnung hauzt, während er für jeden Film 125'000 \$ bekommt. Und dass er während der Dreharbeit hinter der Kamera oder mit dem Rücken zu ihr Gesichter schneidet, um die andern Mitwirkenden aus dem Konzept zu bringen, haben ihm nicht nur die Kollegen sehr übel genommen.

Allerdings strahlt er daneben noch eine gewisse Würde aus. Niemals lässt er sich so zerfahren gehen wie James Dean. Die Fachleute glauben, dass er von allen Nachwuchsschauspielern die grössten Aussichten zum Bleiben hat. Es gab viele, gute Schauspieler, die kaum 5 Jahre dauerten, aber Perkins besitzt eine ganz bestimmte Einmaligkeit. Er gleicht niemandem. Während vieler Jahre haben die Zuschauermassen Geld ausgeworfen, um solch einmalige Individualitäten, wie sie auch Carry Grant, Garry Cooper, Tracy und andere besitzen, zu sehen.

Perkins hat auch eine eigentümliche Art, sich mit einer Rolle vertraut zu machen. Gänzlich ungeschult, brütet und träumt er sich in sie hinein, stellt während der Arbeit unzählige Fragen über den Charakter, den er darzustellen hat, und benimmt sich in Grunde wie ein Kind, das den Polizisten oder den Feuerwehrmann spielen will. Im Privatleben hat er aber eine sehr hohe Meinung von sich und duldet zB. an seinem Tisch in der Kantine nur Stars. Im Gegensatz zu Dean, dem sieggleich-gültig war, liebt er sehr die Publizität. Interessanterweise zieht er das Theater dem Film vor, weil er dort alles alleine machen kann. Von sich selbst behauptet er, er sei kein Star, sei dafür viel zu sensibel, sähe nicht gut aus, besitze nur ein kleines Gehirn und keine Ueberzeugungen. Womit seine Anwartschaft, von einem Teil der heutigen Jugend als neues Idol eingesetzt zu werden, zweifellos begründet ist.